die letzte Nonne, Anna Černická, nach dem Kloster Chotieschau, wo sie auch starb. Mit ihr war der Frauenkonvent von Neu-Reisch gänzlich erloschen.

Durch einige Jahre, von 1595 bis 1641, wurde das Kloster von verschiedenen Pröpsten interimistisch verwaltet und von Prämonstratenser-Chorherren bewohnt, aber erst im Jahre 1641 trat es als regelrechtes Chorherrenstift unter dem Propste Laurenz Plocar (1631—1649) auf den Plan, nachdem bereits 1582 und 1634 mehrere junge Chorherren in Obrowitz die Profeß für Neu-Reisch abgelegt hatten.

Über Verwendung des Erzbischofs von Prag, Ernst Adalbert Grafen Harrach, erhielten im Jahre 1654 die Pröpste von Neu-Reisch vom Papste Innozenz X. endlich auch das Recht zum Gebrauche der Pontifikalien.

Im Jahre 1683, unter dem Propste Matthäus Sebastanský (1661—1687), wurde das ganze Stift und die soeben neugebaute Kirche ein Raub der Flammen. Die Kosten des Neubaues sowie neue Steuerlasten versetzten das Stift tief in Schulden, von denen es sich nur sehr langsam erholen konnte.

Unter dem Propste Bernard Leupold von Löwenthal (1698—1708), dem ersten Propste, der aus der Schar der Neu-Reischer Kapitulare gewählt worden war, kam das heutige Stiftswappen zum erstenmal in Gebrauch. Das Wappenbild ist eine Komposition aus der Figur des Familienwappens des Stifters, zwei silberne Flügel in einem blauen Felde, und dessen Amts- und Würdezeichen, dem Marschallstab. Die Klosterkirche ist den beiden Apostelfürsten geweiht, daher die Figur des heiligen Petrus über dem Schilde.

Das ehemalige Frauenkloster Neu-Reisch führte allem Anscheine nach kein Wappen, sondern nur ein Siegelbild, eine Madonna mit dem Jesuskind am Arme, in der Formation, wie solches auch heute noch vom Konvent des Stiftes in seinem Siegel benutzt wird.

Unter dem Propste Augustin Výminko (1725—1755) wurde endlich Neu-Reisch im Jahre 1733 zu einer Abtei erhoben.

Spezielle Hausfarben stehen bisher nicht im Gebrauche.

B. MÖNCHSORDEN.

1. BENEDIKTINER.

St. MARGARET UND BRAUNAU.

Wappen: zwei Schilde; im ersten in Rot ein schrägrechts liegender naturfarbiger Baumast, im zweiten in Blau drei silberne Schräglinksbalken, der mittlere belegt mit drei roten Rosen nebeneinander. Hinter den Schilden, die eine Mitra tragen, kreuzen sich zwei Pastorale,* im Bezug auf die unter einer Leitung stehenden Stifte St. Margaret und Braunau (Abb. 8).

* Mitunter findet sich folgende Aufstellung: Zwischen den beiden Schilden die Mitra, rechts ein Pastorale, links auf dem Schilde ein alter Herzogshut. Die hie und da erscheinenden Rosen in goldener Tinktur sind jedenfalls unrichtig.